

**Reichweite** Die Reichweite des Films wird an der *Anzahl der Kinobesuche* gemessen. Die Entwicklung der Besucherzahlen kann spannende Hinweise auf die Resonanz des Films beim Publikum geben, beispielsweise darauf, ob Mundpropaganda die Einnahmen an der Kinokasse ankurbeln konnte.

### Aufnahme bei Kritik und Öffentlichkeit

- Die Entscheidung, *Filmrezensionen* in die Analyse einzubeziehen, stützt sich auf die Annahme, dass sie die Richtung der Rezeption durch das Publikum beeinflussen können und Hinweise auf das Wirkungspotenzial der Filme im bestimmten gesellschaftspolitischen Kontext enthalten. Wichtig ist dennoch zu betonen, dass Filmrezensionen »keinesfalls mit der generellen zeitgenössischen Wirkung gleichgesetzt werden [können], da sie vorwiegend Aussagen bestimmter – in der Regel kulturell und gesellschaftlich privilegierter – Rezipienten enthalten« (Korte 2010, S. 27). Somit erlauben sie nur sehr bedingt Rückschlüsse auf »das tatsächliche Wahrnehmungsspektrum des ›normalen‹ Publikums« (ebd.). Bei der Auswertung der Rezensionen bietet es sich an, den Fokus vor allem auf die Bewertung des filmischen Geschichtsbildes durch den Autor sowie seine Einordnung in den Erinnerungsdiskurs zu legen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass weitere Aspekte wie schauspielerische Leistungen, Dramaturgie oder der Vergleich mit der realgeschichtlichen oder literarischen Vorlage gänzlich ausgeblendet werden sollen.
- Außerdem werden unter dieser Kategorie *Diskussionen* erfasst, die der Film ggf. in der breiten Öffentlichkeit auslöste, darunter Gerichtsprozesse und Skandale sowie Äußerungen von prominenten Politikern, Künstlerinnen oder Zeitzeugen.

**Auszeichnungen** Die Vergabe von *Filmpreisen* und *Prädikaten* für filmkünstlerische Leistungen verleiht bestimmten Narrativen, Erzählmustern und Geschichtsdeutungen Legitimation. Dies erlaubt Rückschlüsse auf die »gewünschten« Lesarten und deutet auf die Grenzen des Zeig- und Erinnerbaren hin. Außerdem geht die Preisvergabe in der Regel mit dem Erhalt von sogenannten Referenzmitteln einher, die zur Produktion eines weiteren Films verwendet werden können (Zwirner 2012, S. 63).

## 3.4 Einordnung in den Erinnerungsdiskurs

Das Ziel dieser Analysekategorie ist es, die erinnerungspolitische Position des untersuchten Films zu ermitteln und ihn im Kontext einer größeren geschichtspolitischen Debatte im jeweiligen Land bzw. Erinnerungsraum zu verorten. Besonders

in diesem Analyseschritt soll der *doppelte Charakter* des Erinnerungsfilms sichtbar werden: Zum einen prägen die zum Zeitpunkt der Filmproduktion vorherrschenden Diskurse die Machart des Films und die darin enthaltenen Erinnerungsmodi (Lüdeker 2015, S. 61). Zum anderen leistet der Film auch selbst einen Beitrag zum Erinnerungsdiskurs, indem er hegemoniale Erzählungen und etablierte Erzählstrukturen reproduziert oder kontert – oder sogar einen Wendepunkt im Diskurs markiert, indem er eine neue Perspektive auf die Vergangenheit eröffnet. Außerdem stehen Filme beinahe immer in Beziehung zu Vorgängerproduktionen zum selben oder zu einem ähnlichen Thema – auch über nationale Grenzen hinweg. Das vollständige Kategoriensystem findet sich in der Tabelle 4.

Tab. 4: Das Kategoriensystem (gesamt)

<b>Filminhalt</b>	
Film-Oberfläche	Genre, Handlung, Themen, Figuren/Institutionen
Dramaturgisch-rhetorische Mittel	Narration/Dramaturgie, Kollektivsymbolik
Inhaltlich-ideologische Aussagen	Wert- und Normvorstellungen, Gesellschafts- und Menschenbild, Polarisierung ( <i>Ingroup/Outgroup</i> )
Ästhetisch-gestalterische Mittel	Kamera/Schnitt, Licht/Farbgebung, Ton/Musik
Authentizitätskonstruktion (filmimmanent)	Textinserts/Off-Kommentare, Requisiten/Schauplätze, hineinmontiertes Dokumentarmaterial/Reenactments
<b>Produktion</b>	
Beteiligte Akteure	Regie, Drehbuch, Produktion, Förderung
Verleih	Verleihfirma, Kinostart, Werbung, Authentizitätskonstruktion (filmtranszendent)
<b>Rezeption</b>	
Reichweite	Anzahl der Kinobesuche
Aufnahme bei Kritik und Öffentlichkeit	Rezensionen, öffentliche Diskussionen
Auszeichnungen	Filmpreise, ggf. Prädikate
<b>Einordnung in den Erinnerungsdiskurs</b>	

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Erll und Wodianka (2008), Hicketier (2012), Korte (2010) und Mikos (2015)